

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Erscheint 12mal wöchentlich.

Bezugspreis:

Abnehmer monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 M.

Durch Träger und Agenturen:

Monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 M.

frei ins Land.

Durch die Post: Monatlich 1 M.,

vierteljährlich 3 M. (ohne Bestellgebühr).

Ins Ausland:

Unter Kreuzband 15 M. vierteljährlich.

Kostenpreis:

Die Kolonialzeitung in Wiesbaden 20 Pf.,

Deutschland 60 Pf., Ausland 40 Pf.

Die Neckarzeitung 1.50 M.

Anzeigen-Annahme:

Für Abendausgabe bis 1 Uhr mittags,

Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.

Verkaufspreis:

Einzelhefte und Abonnements: Nr. 120,

Redaktion: Nr. 120; Verlag: Nr. 810.

88 Abend-Ausgabe.

Dienstag, 17. Februar 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Der Kaiser wird sich morgen nach Karlsruhe begeben, um an der Beisetzung der Prinzessin Wilhelm teilzunehmen.

Der König von Belgien erlitt infolge Sturzes mit dem Pferd einen Armbruch.

Das neue schwedische Kabinett hat sich konstituiert.

In Sidney und Melbourne soll infolge eines Schächterstreiks eine Hungersnot ausgebrochen sein.

Die Parade des B. d. L.*)

* Eine landwirtschaftliche Rundschau, wie sie Stochholm vor einigen Tagen sah, hat Berlin in jedem Jahre. In Schweden war es die Sorge um die äußere Sicherheit und Wehrhaftigkeit des Reichs, die den Landwirten den Weg in die Hauptstadt und zum Schloß des Königs gezeigt hatte; in Berlin ist es dagegen in erster Linie das Bestreben, den landwirtschaftlichen Betrieb so ertragsfähig wie nur irgend möglich zu machen. An sich ist dagegen nichts einzuwenden, denn in der Tat ist das Wohlergehen der deutschen Landwirtschaft von größter nationaler Bedeutung. Das alte Sprichwort: „Hat der Bauer Geld, da hat's die ganze Welt“ hat auch heute noch nicht seine Bedeutung eingebüßt, wenn auch die wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland sich in den letzten Jahrzehnten bedeutend geändert haben, indem ungeheure Massen dem landwirtschaftlichen Betriebe entfremdet wurden und ihr Wohlergehen für das Wohlergehen des Ganzen von derselben Bedeutung ist wie früher, als wir ein fast reiner Agrarstaat waren, das der Landwirtschaft. In einem Punkte aber bleibt die Bedeutung der Landwirtschaft unangefastet: sie ist die Ernährerin des gesamten Volkes. Und es ist eine unabwiesbare Pflicht aller, die Deutschland für jeden nur denkbaren Fall wehrfähig erhalten wollen, die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft auf die größtmögliche Höhe zu heben. Insbesondere die national-liberale Partei hat diese Einsicht immer vertreten und betätigt. Mit Stolz darf sie heute von sich sagen, daß sie einen großen Teil des Verdienstes um das Zustandekommen der bewährten Wirtschaftspolitik, als deren direkte Folge das heutige Wohlergehen der Landwirtschaft vor aller Augen dahebt, für sich in Anspruch zu nehmen berechtigt ist. Man sollte meinen, die Bestrebungen des B. d. L. müßten eine einseitige Parteipolitik ausschließen. Leider hat es sich aber im Laufe der Jahre immer mehr gezeigt, daß der Bund eine rein konservative Politik verfolgt und gegen jede andere Partei, möge sie sonst noch so landwirtschaftsfreundlich sein, kriegerisch zu Felde zieht. So ist es denn auch gekommen, daß die zur lebendigen Einrichtung gewordene alljährliche Berliner Versammlung des B. d. L. hauptsächlich von politisch-konservativen Erörterungen getragen wird und mehr eine Heerfahrt der konservativen Partei, als die Rundschau einer Vereinigung wirtschaftlich zusammengehöriger Männer geworden ist. Die Reden, die gehalten werden, sind auch nicht frei von gewissen Absichten, indem sie darauf ausgehen, den landwirtschaftlichen Massen darzutun, daß sie nur von der konservativ-agrarischen Partei ihr Heil erwarten dürfen und die anderen Parteien, besonders auch die national-liberale und die Zentrumspartei, die doch ebenfalls die Interessen der gesamten deutschen Landwirtschaft vertreten, unzuverlässig wenn nicht gar landwirtschaftsfeindlich seien. Gleichzeitig zeigen diese Reden utopische Ziele, die zu erreichen, so lange in Deutschland noch Verwerflichkeit für alle Stände herrscht, unmöglich sein wird. Sie verdrängen aber die Verdienste der anderen Parteien, deren Vermittlung es gelungen ist, aus dem inneren Zerwürfniß das Erreichbare herauszugreifen und dadurch auf dem Sammelboden der mittleren Linie dem wahren Wohl der Landwirtschaft zu dienen. Wenn die Sozialdemokratie eine gleiche Taktik beobachtet, so nennt man das Demagogie. Wie soll man nun die Neuerungen des Dr. K. R. nennen, die da lauten, die National-liberalen möchten, wenn sie es ehrlich mit der Landwirtschaft meinen, mit dem konservativen Bund der Landwirte gehen und nicht mit dem Freisinn. Herr Dr. Rösche sollte einmal unsere rückgratlosen Launshauer befragen, so lange dieser im konservativen Fahrwasser segelt. Die national-liberale Partei ist eine selbständige Partei, die weder den Radikalismus rechts noch den Radikalismus links unterläßt, die vielmehr als Mittelpartei ihre Hauptrolle darauf richtet, die extremen Forderungen der radikalen Parteien auf ein erreichbares Maß zu beschränken und so fruchtbringende parlamentarische Arbeit zu leisten.

*) Der Bericht über die Verhandlung befindet sich auf der 4. Seite.

Unbedingt zurückzuweisen ist auch die Neuerung des Herrn von Oldenburg-Naunhau, die dem sozialdemokratischen Schiff eine national-liberale Tafelgeheimnisse. Wenn er aber den National-liberalen eine solche Selbstbeurteilung wünscht, wie er sie selbst beisteht, indem er von sich sagt, nachdem er einmal einen politischen Fehler gemacht: „Ich bin ein Eitel gewesener“, so ist das eine Geschmacksache, über die wir nicht streiten wollen. Kein National-liberaler wird sich solchen politischen Fehler einzugestehen; und wenn Herr v. Oldenburg so tut, als ob die gesamte national-liberale Partei kein Wort der Abwehr und Verurteilung gefunden habe damals, als bei der Wahl Debes zum Reichstagspräsidenten einige wenige national-liberale Abgeordnete in der herrschenden Verwirrung ebenfalls für Debes gestimmt hatten, so ist das ebenfalls demagogisch, denn er muß als Politiker wissen, daß die riesige Mehrheit der Partei sich unbedingt verurteilend darüber ausgesprochen hat.

Und wenn schließlich Herr Dr. Dertel erklärt, bis in die Reihen der National-liberalen gebe man den Weg zum Parlamentarismus, dann ist das auch eine Demagogie. Denn der Chefredakteur der „Deutschen Tageszeitung“ hat die Pflicht zu wissen, daß alle national-liberalen Redner dieselbe konservative Verdrängung schon bei den früheren Debatten eintreten lassen gewillt haben. Geradezu unerhört ist aber der Dertel'sche Satz: „Die die schwedischen Bauern ziehen wir vor das Königschloß in Berlin und sagen dem Kaiser: Verlaß Dich auf uns, wir sind das letzte Aufgebot!“ Herr Dertel muß ein großes Vertrauen zur Gedächtniskraft seiner Heerführer und des Kaisers haben, wenn er ihnen solches zu bieten wagt. Aus den Reihen der Führer des Bundes der Landwirte sind im Laufe der Kampfsjahre Ausdrücke gefallen, die keineswegs geeignet sind, den Bund als das letzte zuverlässige Aufgebot zu betrachten. Wir wollen aber diese „alten Kamellen“ heute nicht ans Licht ziehen, sondern nur feststellen, daß der konservative B. d. L. kein Recht hat, sich in Bezug auf nationale Unverfälschtheit und erwünschte Königstreue über die national-liberale Partei zu erheben.

Wertwirdig ist es, daß neben diesen Angriffen auf die national-liberale Partei auch deutlich Unterdrückung mitgeschwungen, die wie das arme Rädchen der Mühle einer bürgerlichen Sammelungspolitik klangen. So gar des früher so viel angefeindeten Eugen Richter wurde lobend gedacht als eines wohlwollenden Gegenseitigen zu der jetzigen Wienerischen sozialdemokratischen Führung der fortschrittlichen Volkspartei. Ebenso lodte man das Zentrum und die national-liberale Partei zum einmütigen Zusammenstehen gegen den Ansturm der Sozialdemokratie. Selbstverständlich wird die national-liberale Partei im Kampf gegen die Sozialdemokratie Schutzhüter an der Schulter mit jeder anderen bürgerlichen Partei stehen, die dasselbe Ziel verfolgt. Aber es ist nicht recht verständlich, daß die Konservativen oder der B. d. L. was daselbst, die Partei, deren Hilfe sie begehren, so sehr mit Schmutz bewerfen. Kämpfen werden wir immer zusammen, wenn es gilt, vaterländische Werte zu verteidigen und vaterlandsfeindliche Bestrebungen niederzuschlagen; ein freudiges Zusammenstehen kann aber nur dann in Frage kommen, wenn die Konservativen endlich aufhören, die National-liberalen zu verdächtigen. Man darf hier so gar sagen: wider besseres Wissen zu verdächtigen.

Die Reichstagswahl in Köln-Land.

Heute wird in dem Wahlkreis Köln-Land die Wahl geschlagen um das Mandat des Zentrumskandidaten Rudolph Kuchhoff. Kuchhoff war im Januar 1912 im ersten Wahlgang mit 33 Stimmen Mehrheit gewählt worden. Der Wahlkreis umfasst nicht nur den Kölner Landkreis, wie er heute ist, es gehören ihm auch noch die Teile der Stadt Köln an, welche bei Erlass der heutigen Wahlkreiseinteilung im Jahre 1899 noch zum Landkreis Köln gehörten, vor allem also die volkreichen Vororte im Westen. Es wurden 1912 in ihm insgesamt 82.000 Wahlberechtigte gezählt, von denen 66.588 gültige Stimmen abgegeben wurden. Davon fielen 33.372 auf Kuchhoff; außerdem wurden 24.288 sozialdemokratische, 8.549 national-liberale, 200 bürgerliche und 146 politische Stimmen abgegeben. Der Rest der gültigen Stimmen war zerstückelt, so daß Kuchhoff's Mehrheit nur 33 Stimmen betrug. Die Wahlprüfungskommission stellte dann Unregelmäßigkeiten fest, die bei der geringen Mehrheit, die Kuchhoff zählte, zu dem Antrag auf Wiederholung führte, das Plenum erklärte aber die Wahl sofort für ungültig.

Der Wahlkreis ist seit 1871 ununterbrochen im Besitze des Zentrums gewesen. Gewiß werden die Sozialdemokraten alles daran setzen, heute wenigstens eine Stichwahl herbeizuführen. Es ist möglich, daß ihnen das gelingen wird, wenn auch nicht zu übersehen ist, daß das Zentrum zweifellos auch schon heute alle Mann an Bord bringen wird, um den Sieg schon im ersten Gange zu erringen. Verhärtet werden die Gewinnmöglichkeiten des Zentrums durch den Verzicht der Landblinder auf eine Sonderkandidatur. Spielen diese auch, wie das Wahlergebnis vom Januar 1912 zeigt, eine nur sehr bescheidene Rolle, so können sie doch bei den unübersichtlichen Mehrheitsverhältnissen im Kreis den Ausschlag für Kuchhoff geben, der auch diesmal sich wieder um das Mandat bewirbt. Wie aber auch schließlich der heutige Wahltag ausgeht, an dem endgültigen Sieg des Zentrums ist kaum zu zweifeln. Das Zentrum wird, wenn nicht ein ganz überraschender Umschlag in der Wählerstimme eingetreten ist, wofür gar keine Anzeichen sprechen, jedenfalls einen sehr starken Vorsprung vor der Sozialdemokratie haben. Und wenn selbst — nach dem Vorbild von Köln-Stadt vor zwei Jahren — in der Stich-

wahl, die möglicherweise nötig ist, ein beträchtlicher Teil der Liberalen für den Sozialdemokraten stimmt, so dürfte diese Wahlhilfe doch aller Voraussicht nach nicht ausreichen, um das Zentrum niederzuringen. Ganz abgesehen davon, daß höchstwahrscheinlich ein Teil der Liberalen in der Stichwahl für Kuchhoff stimmen wird.

Der Gesundheitszustand in der deutschen Armee.

Französische Zeitungen berichteten kürzlich über zahlreiche Erkrankungen in der französischen Armee. Der Berliner Korrespondent des „Journal“ meldete daraufhin Einzelheiten über den derzeitigen, angeblich mangelhaften Gesundheitszustand des deutschen Heeres. Er sprach von 12.000 Lazarettkranken! Besonders in Mitteleuropa seien die Garde, das 4., 6., 14., 15. und 16. Armeekorps gezogen. Einige Regimenter und Garnisonen waren namentlich bezeichnet. Von ausländischer Seite werden dem Wolff'schen Büro diese Angaben als unwahr bezeichnet und im einzelnen widerlegt.

Der Krankenzugang — Lazarett und Revier — in der preussischen Armee einschließlich Sachsen und Württemberg betrug im Januar 1914 53,7 vom Tausend der Jahrsstärke gegen 53,9 im Januar 1913. Die in der französischen Meldung als besonders ungünstig bezeichneten Armeekorps haben folgenden Gesamtkrankenzugang zu verzeichnen gehabt: Gardekorps im Januar 1914 47,1 gegen 55,6 Proz. im Januar 1913, 4. Armeekorps im Januar 1914 49,0 gegen 50,8 Proz. im Januar 1913, 6. Armeekorps im Januar 1914 50,3 gegen 50,9 Proz. im Januar 1913, 14. Armeekorps im Januar 1914 54,9 gegen 63,5 Proz. im Januar 1913, 15. Armeekorps im Januar 1914 56,1 gegen 50,7 Proz. im Januar 1913, 16. Armeekorps im Januar 1914 46,7 gegen 48,8 Proz. im Januar 1913. Das Gardekorps und das 4. und 16. Armeekorps stehen noch unter dem Durchschnitt des Gesamtkrankenzugangs der Armee. Wenn von dem französischen Verichterhater Angaben über das Ausstreuen von anstehenden Krankheiten in der deutschen Heere gemacht worden sind, so trifft dies in keiner Weise zu. Von Anfang Januar bis 13. Februar sind, abgesehen von neun Scharlachfällen beim Feldartillerie-Regiment Nr. 46 in Wolfenbüttel, 6 Diphtherieerkrankungen beim Jägerbataillon Nr. 7 in Bielefeld und einigen leichten Erkrankungen an Grippe auf dem Truppenübungsplatz Hammerstein beim Trainbataillon Nr. 20 von anstehenden, als Epidemie aufzufassenden Krankheiten in der preussischen Armee nur noch im Bereiche des 14. Armeekorps drei bis jetzt vereinzelt gebliebene Genickstarresfälle zur Meldung gekommen.

Der Gesundheitszustand ist demnach, heißt es weiter, in den zurückliegenden Wochen und zurzeit besser als je zuvor. Das deutsche Volk braucht sich also nicht beunruhigen zu lassen.

Kurze politische Nachrichten.

Gegen die antikonzepzionellen Mittel.

Die bürgerlichen Parteien des Reichstags haben einen Gesetzentwurf über den Verkehr mit Mitteln zur Verhinderung von Geburten eingebracht, der wie folgt lautet:

§ 1. Der Bundesrat kann den Verkehr mit Gegenständen, die zur Verhütung der Schwangerschaft bestimmt sind, beschränken oder untersagen. Das gleiche gilt bezüglich der zur Verhütung der Empfängnis bestimmten Gegenstände insoweit, als nicht die Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des gesundheitlichen Schutzes entgegensteht. Die vom Bundesrat getroffenen Anordnungen sind dem Reichstag, wenn er verammelt ist, sofort, andernfalls bei seinem nächsten Zusammentritt zur Kenntnis zu bringen. Soweit der Bundesrat den Verkehr mit einzelnen Gegenständen untersagt hat, ist deren Einfuhr verboten.

§ 2. Mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft wird bestraft, wer einer Verkehrsbeschränkung oder einem Verkehrsverbot oder dem Einfuhrverbot (§ 1) zuwiderhandelt. Ist der Verkehrsbeschränkung oder der Einfuhr verboten, so kann neben der Strafe auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, sofern sie dem Täter oder einem Teilnehmer gehören. Ist die Verfolgung oder die Verurteilung einer bestimmten Person nicht ausführbar, so kann auf die Einziehung selbständig erkannt werden.

§ 3. Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten und mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder mit einer dieser Strafen wird, wenn nicht nach anderen gesetzlichen Bestimmungen eine schwerere Strafe verwirkt ist, bestraft, wer Gegenstände, die zur Verhütung der Schwangerschaft bestimmt sind, öffentlich ankaufte oder anpreist. Diese Bestimmung findet keine Anwendung, soweit die Ankündigung oder Anpreisung in wissenschaftlichen Fachkreisen auf dem Gebiete der Medizin oder Pharmazie erfolgt.

Beispiel in den leitenden Stellen der Anstaltungskommission.

Oberregierungsrat Gassen, der ständige Stellvertreter des Präsidenten der Anstaltungskommission, hat einen längeren Urlaub genommen, von dem er nicht mehr zurückkehren wird. Für ihn soll Landrat v. Deppa-Frankfurt als Oberregierungsrat zur Anstaltungskommission berufen werden.

Die christliche Gewerkschaftsfrage.

Zu der Angelegenheit der sechs Bischöfe der niederrheinischen Kirchenprovinz in der Frage der christlichen Gewerkschaften erklärt der Abgeordnete Lehmann der Telegrafunion:

Die christlichen Gewerkschaften haben zu dem Beschluß der Kölner Bischofskonferenz, der zweifellos ein Entgegen-

dann in längerer Ansprache über die Fremdenlegion. Insbesondere betonte er dabei, daß Dreiviertel der Legion aus angeworbenen Deutschen bestünde und entwickelte dann an Hand von Beispielen ein Bild über manche rühmliche Taten, die angewandt werden, um ahnungslose junge Leute zur Unterzeichnung des Verpflichtungshefts zu bewegen. Dann schilderte er die Leiden und Qualen der Legionäre. Zum Schluß erwähnte er die jungen Leute, die der Worte Schillers zu gedenken „Aus Vaterland, aus teurem Schicksal an, das halte fest mit ganzem Herzen“. Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Redners. — Es folgte dann ein Solovortrag des Vorsitzenden, Herrn Aug. Jäger „Der Fremdenlegionär“. Ein Mahnruf an Deutschlands Söhne, der mit großer Innigkeit vorgetragen wurde. Diesen Darbietungen schloß sich dann das dreistellige Schauspiel „Der Fremdenlegionär“ von Felix Henker an. Sämtliche Mitwirkende entledigten sich ihrer Aufgabe aufs Beste und man muß dem kleinen Landverein Anerkennung gönnen, daß er seine Aufgabe, im Sinne der Jugendpflege zu wirken, in solcher Weise zu lösen sucht. Der zum Schluß des Stückes gezeigte Beifall war wohlverdient. — Der zweite Teil des Programms war mehr humoristischer Inhalts. Auch diese Darbietungen wurden in vollkommener Weise zu Gehör gebracht. Der Verein beschließt, das Theaterstück „Der Fremdenlegionär“ am nächsten Sonntag in Wambach aufzuführen.

F. C. Unterliederbach, 15. Febr. Die Wettstreitmäden Sangesbräuer. Der Gesangsverein „Germania“ feiert, wie gemeldet, in diesem Jahre zu Pfingsten das Fest seines 50jährigen Bestehens mit einem Gesangswettstreit, zu dem ihm außer wertvollen Ehrenpreisen 14 Geldpreise in Höhe von über 3000 M. zur Verfügung stehen. Auf heute nachmittags war der Delegiertentag der an dem Gesangswettstreit teilnehmenden Gesangsvereine mit gleichzeitigem Schlussmehrdem in den Saal des „Altehaus“ einberufen, der sehr gut besucht war. Leider hielten die Vereine mit ihren Meldungen sehr zurück, so daß der Verhandlungsführer zu Beginn der Verhandlungen ein seit Jahren nicht mehr festgesetztes geradezu klägliches Resultat zum Vortrag bringen mußte. Trotz der hohen Geldpreise haben sich nämlich nur 10 Vereine gemeldet, und zwar in der 1. Stadtklasse 2, in der 2. und 3. Stadtklasse je 1, in der 1. Landklasse 1, in der 2. Landklasse 2, in der 3. Landklasse 3, in der C-Klasse überhaupt kein Verein. Unter diesen Umständen hielt es der leitende Verein nach einer längeren Debatte für geboten, den Wettstreit auf 14 Tage bis 3 Wochen zu verlängern, und einen erneuten Delegiertentag einzuberufen. In der Zwischenzeit wird darüber beraten, ob für den Wettstreit, für den zwei Tage vorgegeben sind, nur der Pfingstmontag in Betracht kommen und ob zwei Sonderklassen geschaffen werden sollen. Sollten bis zu dem neuen Termin noch einige der bisher gemeldeten Vereine zurücktreten, so soll der Wettstreit ausfallen, jedoch soll er unter allen Umständen stattfinden, selbst wenn bis zum neuen Delegiertentag keine weitere Meldung erfolgt. In der Debatte wurde von einer Seite darauf hingewiesen, daß die schlechte Beteiligung wohl in der Hauptsache darauf zurückzuführen sei, daß für die nächste Zeit in näherer und weiterer Umgebung nicht weniger denn 30 Gesangswettstreite zu erwarten seien.

b. Rüdesheim, 17. Febr. Der Zug ohne Begleitpersonal. Auf der Rheinbahnstrecke ereignete sich dieser Tage ein sonderbarer Vorfall. Der um 7.05 Uhr morgens von der Station Rüdesheim in der Richtung nach Niederlahnstein abgehende Personenzug war ohne Zugbegleitpersonal abgefahren. Vermutlich waren die von auswärts kommenden Zugbeamten, die in Rüdesheim übernachteten, nicht zur richtigen Zeit gewarnt worden. Erst auf einer Zwischenstation, wo dem Zugführer das Zeichen zur Abfahrt obliegt, gewahrte man das Fehlen der Bediensteten. Es wurde alsbald von Bahnsteigschaffner und Bahnhofshilfsarbeitern ein Ersatzpersonal zusammengestellt, und so konnte die Weiterfahrt nach dem Bestimmungsort des Zuges erfolgen, der auch ohne weiteren Zwischenfall erreicht wurde.

o. Braubach, 17. Febr. Industrielles. Am Samstag waren hier sämtliche Bergwerks- und Hüttenbetriebe, sowie der Generaldirektor der Bergbau-Aktiengesellschaft zu Stollberg und in Weiskalen, der auch die hiesige Grube gehört, hier anwesend. Nach Besichtigung der Erzabbauarbeiten und der Grube fand eine Konferenz statt.

T. Bingen, 16. Febr. Wieder entwischt. Bei der verlustigen Verhaftung in einem hiesigen Hotel gelang es dem lang gesuchten Pferdebändler Jakob Forst aus Kassel, laun zu fliehen. Forst war im vergangenen Jahre vom Landgericht Kassel zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt u. im Januar bei einer Vorführung im Gerichtsgebäude zu Koblenz seinem Transporteur entstrungen.

seiner Geschäftlichkeit, seinem Starrsinn. Er war die Verkörperung des Genossenschaftsgedankens bei den Schauspielern, den er mit Konsequenz, aber nicht immer mit Glück vertrat. Der Bruch zwischen Schauspielern und Bühnenleitern, der zu so unerfreulichen Früchten geführt hat, suchte er durch eine straffere innere Organisation, nicht durch Nachgeben oder Kompromisse zu überbrücken. Darin lag vielleicht sein Hauptfehler, vielleicht auch seine größte Bedeutung für die soziale Entwicklung des Schauspielers. Das Ergebnis wird erst in ruhigeren Zeiten, wenn die aufgeregten Leidenschaften haben und trüben sich gelegt haben, klar zu erkennen sein. Auf alle Fälle war Riffen ein scharfer Charakter, ausgerüstet mit einer unerschöpflichen Arbeitskraft, die er ganz in den Dienst der Sache gestellt hat und der er seine Gesundheit geopfert hat. Über all den Streitereien und Zänkereien ist es ganz übersehen worden, daß Riffen ein vorzüglicher Künstler gewesen ist. Er war ein Charakteristiker von eigenem Stil und eigener Auffassung, der zwar nicht das Höchste auf seinem Gebiet, wohl aber jenes Geschmacksvolles und Interessantes geleistet hat. Ein Interregnum, das er wegen seines Streites mit dem Bühnenverein antreten mußte, hat seiner Kunst allerdings geschadet, jedoch sein letztes Auftreten auf der Bühne im „Deutschen Schauspielhaus“ als Albo im Gmunt beinahe ein Faßot war. Aber er gehört zu den Besten der früheren Generation, die in Mainz glückte. — Weiter wird aus Berlin gemeldet: Zum Tode Hermann Riffens sind weit über hundert telegraphische Beileidskundgebungen bis zum Montag mittags im Hause der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger eingetroffen. Alle fortgeschrittenen Verbände, fast alle Volksschauspieler der deutschen und österreichischen Bühnen hatten ihrer Trauer Ausdruck gegeben. Die Einäscherung der irdischen Reste Hermann Riffens findet am Donnerstag dieser Woche um 4 Uhr nachmittags im Krematorium der Gerichtstraße zu Berlin statt. Die Leiche wird von der Wohnung des Verstorbenen abgeholt und am Hause der Genossenschaft, Charlottenstraße 88, dessen Front an diesem Tage schwarz drapiert wird, vorübergeführt werden. Die Trauerrede hält Gustav Nidelt; voraussichtlich werden auch noch andere Persönlichkeiten an der Bahre Hermann Riffens Ansprachen halten.

t. Frankfurt, 17. Febr. Diebisch Volk. In einem hiesigen Sanatorium wurde ein Laufbursche festgenommen, der einer großen Anzahl Kranker Wertgegenstände, wie Uhren, Ringe, Broschen, Ketten und dergl., gekohlen hatte. — Wegen umfangreicher Kollisionsfälle bei der Expeditionsfirma Thomien verhaftete die Polizei den Arbeiter Reun und den Kürschner Fesch. Ebenso nahm sie den Kleiner Kötter fest, der seinem Kollegen 30 Mark gekohlen hatte. — Bei einer polizeilichen Streife durch das Bahnhofsviertel in der vergangenen Nacht verhaftete die Polizei 40 Männer und Frauen, meistens Bettler und Dirnen. Nach Aufnahme des Tatbestandes konnte eine Anzahl wieder entlassen werden.

h. Worms, 17. Febr. Großfeuer in der Kaserne. Des 118. Infanterie-Regiments brach gestern abend aus. Der Dachstuhl der Kaserne wurde vollständig eingeäschert. a. Trier, 16. Febr. Bombenanschlag. Am Fundament des zurzeit unbewohnten Dürrenheims in Vorberg fand man im Garten zwei Bomben, die mit Zündschnuren versehen waren. Bis zu halber Armlänge waren diese abgebrannt. Der Verbrecher, der wahrscheinlich aus Mache handelte, ist unbekannt. Die Bomben waren mit Sprengstoff geladen und hätten, wenn die Schnur nicht erloschen wäre, das ganze Gebäude in die Luft gesprengt.

h. Dortmund, 17. Febr. (Telegr.) Ein nachträglicher Opfer der „Menschen“-Katastrophe. In Braubach wurde gestern der 24jährige Steiger Hubert Balzer in seiner Wohnung tot aufgefunden. Balzer war einer der ersten, die sich an den Rettungsarbeiten auf der Zeche „Menschen“ beteiligten. Seit dieser Zeit klagte er fortwährend über Müdigkeit. Man nimmt mit Sicherheit an, daß Balzer an den Folgen des Einatmens von giftigen Gruben Gasen gestorben ist.

Gericht und Rechtsprechung.

Herzog Heinrich Borwin's Ehe. Man meldet uns aus London: Vor dem Ehegerichtsgerichtshof wurde am Montag nochmals die Klage der Gräfin de Gasquet-James gegen den Herzog Heinrich Borwin zu Mecklenburg verhandelt. Die Gräfin klagte auf Wiederherstellung der Ehe, die durch Beschluß des Großherzoglich mecklenburgischen Staatsministeriums für ungültig erklärt worden war, da der Herzog nicht die Genehmigung des Familienoberhauptes, des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin eingeholt hatte. Der Gerichtshof erklärte sich für unzuständig, da ein englischer Gerichtshof keine Jurisdiktion über den Herzog habe und weder entscheiden könne, daß die Ehe gültig oder ungültig sei, trotzdem die Ehe in England geschlossen war.

Sport.

o. Braubach, 16. Febr. Am Sonntag fand hier ein Fußballspiel zwischen dem hiesigen Sportverein „Vorussia“ und dem „Spiel- und Sportverein“ Vendorf statt. Während das in Vendorf stattgefundene Spiel mit 1:1 endete, gewann gestern die „Vorussia“ mit 4:1.

Der deutsche Fechtport. Nach dem glänzenden Verlauf des 2. Deutschen Armeefechtturniers, das durch den Besuch des Kaisers eine besondere Hebung erhielt, war zu erwarten, daß die diesjährige Bundesversammlung des Deutschen Fechter-Bundes am 15. Februar im Hotel Schürmer zu Kassel außergewöhnliche Wichtigkeit erlangen würde. Will es doch, dem aufblühenden Fechtport mit modernen Waffen die gebührende Beachtung nicht nur von Seiten der sportliebenden Kreise, sondern der Behörden und maßgebenden Persönlichkeiten zu sichern, damit die günstige Konjunktur nicht unbenußt bleibe. Die Bundesversammlung war zahlreich besucht worden von Hamburg, Berlin, Dresden, Hannover, Frankfurt, Darmstadt, Offenbach a. M., Wiesbaden, Mainz, u. a. m., und tagte unter dem Vorsitz des am den gesamten Fechtport hoch verdienten Bundesvorsitzenden, Herrn Erkrath-de Varn-Offenbach. Unsere Residenzstadt Wiesbaden war im Namen des hiesigen Fechtportvereins doppelt vertreten, durch den Vorsitzenden des Fechtportvereins, Hauptmann O. Kesselfring und Herrn J. Rüder. Der letztere wurde bei der Vorstandswahl als Beisitzer in den Vorstand für 1914 gewählt. Aus den Verhandlungen, die von 11 Uhr früh bis 6 Uhr abends dauerten und nur durch eine kurze gemeinsame Mahlzeit unterbrochen wurden, sind die Beschlüsse über das Fechtturnier 1914, die Beteiligung an den Baltischen Spielen in Malmö 1914 und die Vorbereitungen auf die Olympiade 1916 in Berlin beachtenswert. Das Fechtturnier 1914 wird in Hamburg abgehalten, vom 11. bis 13. April (Ostern) vorangehend die zweite jährliche Bundesversammlung am Karfreitag. Die Beteiligung an den Baltischen Spielen in Malmö, etwa vom 12. bis 16. Juli, wurde ebenfalls beschlossen und ein Aufbruch bewilligt. Ein Antrag Kesselfring, der Vorstand des D. F. B. solle von der Bundesversammlung beauftragt werden, eine durch den Bund selbst auszuführende, offizielle urkundliche Anerkennung der bestehenden Lehrkräfte für das moderne Fechten in Deutschland in die Wege zu leiten und gleichzeitig die Schaffung einer staatlichen Willkürankunft für Fechtlehrer anzuregen, um die Unabhängigkeit von den bisher einzig bestehenden Anstalten des Auslandes (Rom, Joinville, Wien) bei der Beschaffung von Lehrkräften, zu erreichen, wurde einstimmig angenommen. Der ausführliche Bericht über die Verhandlungen der Bundesversammlung erfolgt im offiziellen Organ des D. F. B., in der „Deutschen Fechter-Zeitung“.

Aus dem Unter-Rheingebiet. Bezirksturnwart Rühler-Rheinböden legte sein Amt wegen Wegzugs nach Burgdorf nieder. Bei dem am Sonntag in Rheinböden stattgehabten Ganturntag wurde ihm eine schöne Abschiedsfeier bereitet. An seine Stelle als Bezirksturnwart wurde der Turnwart des Turnvereins Simmern, Peter Vast, gewählt.

St. Moritz, 17. Febr. (Telegr.) Auf der hiesigen Bobfahrbahn fuhr gestern ein Bob ins Publikum. Mehrere Personen wurden verletzt, einige davon schwer.

Vermischtes.

Verzweifelte Mutter.

Eine aufregende Szene spielte sich am Montag vor-mittag in Dortmund in der Nähe des Voothaus am Dortmund-Emkanal ab. Dort sprang die Ehefrau des Lehrers Venger mit ihrem 4-jährigen Töchterchen in den Kanal. Der Wirt des Voothaus, der den Vorgang beobachtet hatte, unternahm sofort Rettungsversuche, doch gelang es ihm nur, das Kind lebend an Land zu bringen. Die Frau ertrank; ihre Leiche ist geborgen. Die Frau, die seit längerer Zeit gemütskrank war, vollführte die schreckliche Tat in einem Augenblick geistiger Umnachtung.

Aus Magdeburg wird gemeldet: Eine aufregende Szene spielte sich Montag mittags am Ufer der Elbe ab. In der Nähe der Nordischen Badeanstalt warf eine Frau vor den Augen vieler Passanten ihr fünfjähriges Söhnchen in den Fluß und sprang dann selbst nach. Der Knabe ertrank; die Frau, die nervenkrank ist, wurde gerettet.

Der Film als Polizeilehrer.

Der neue Polizeipräsident von Paris, Hennung, hat eine Polizeischule ins Leben gerufen, die im März ihre Pforten eröffnen wird. Bei dem Unterrichte, der dort erteilt wird, soll der Film eine bedeutende Rolle spielen. Ja er soll geradezu bei den jungen Außenbeamten langjährige Erfahrung ersetzen. Beim Polizeiuunterricht durch den Film wird nämlich den angehenden Polizisten beinahe alles gezeigt werden, was in ihrer Praxis vorkommen kann. Der Film zeigt Straßenszenen, ferner Taschendiebstahl, Kradfahren usw. bei der Arbeit, es werden Straßenaufläufe aus dem Eingreifen der Polizisten vorgeführt, und so hat in der Tat der Verneinte Gelegenheit, in kurzer Zeit alle Fälle zu sehen, die er sonst erst in langer Praxis in seinen Wissensschatz aufnehmen könnte. Der Gebrauch von Waffen — durch die Polizei wie durch die Verbrecher — wird ebenfalls gezeigt werden, kurz, dem Film ist hier ein neues Gebiet erschlossen, dessen Wichtigkeit nicht zu bestritten ist. Wie es leicht wird Hennung selbst dem Unterrichte häufig bei-wohnen, um die Fortschritte seiner Schölinge im Auge behalten zu können.

Die Briefmarken Albaniens.

Noch ehe der neue Fürst von Albanien seinen Einzug in sein neues Reich gehalten, erschienen die neuen Briefmarken Albaniens. Sie hatten bereits ihre Vorläufer: schon im vergangenen Jahre wurden eine Reihe türkischer Briefmarken herausgegeben, die als Ueberbrückung der albanischen Doppeldecker zeigten; und ihnen folgten rohe Entwürfe — kaum Marken zu nennen —, die in Handpressen gedruckt waren und in die man mit Hilfe von Schreibmaschinen die Briefbezeichnung eingestrichelt hatte. Aber das waren Provisorien: die jetzt erschienenen Serie wird wohl auf einige Zeit den hiesigen Markenmarkt Albaniens bilden. Die Wertzeichen zeigen das Bildnis des Nationalhelden Skanderbeg, der im 15. Jahrhundert die Unabhängigkeit Albaniens proklamierte und erfolgreich dem Ansturm der Türken trotzte.

Kurze Nachrichten.

Ein Förster von Wilderern erschossen. Es wird aus Pirmasens gemeldet: Der in Petersberg wohnende Förster Haushalter wurde in seinem Revier tot aufgefunden. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß er von Wilderern erschossen worden ist.

250 000 Mark unterschlagen. Der Draht meldet aus Petersburg: In Starose Ruß wurde der Vorsitzende der Stadtverwaltung Mininski verhaftet, weil er in den Verdacht gekommen ist, 250 000 Mark Stadtgelder unterschlagen zu haben.

Letzte Drahtnachrichten.

Das Kaiserpaar beim Kanzler.

Beim Reichskanzler und Gemahlin fand gestern abend ein Diner statt, an dem der Kaiser, die Kaiserin sowie eine ganze Anzahl geladener Personen teilnahmen.

Der Kaiser reist nach Karlsruhe.

Der Kaiser wird sich morgen nach Karlsruhe begeben, um an den Beisehungsfestlichkeiten der Prinzessin Wilhelm von Baden teilzunehmen.

Aus dem Landtag.

Aus Berlin meldet der Draht: In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses fand die Beratung über den Sparkassenantrag Oahn und Genossen statt. Der Antrag will den Sparkassen Erleichterungen beim Verbuchen der Kursverluste verschaffen. Als erster Redner sprach der sozialdemokratische Abgeordnete Leinert, der gegen den Antrag ist. Nach diesem kam Abg. Lippmann (fortsch. Volksp.) zu Wort.

Der Nachfolger Graf Wedels.

Der Draht meldet aus Berlin: In unterrichteten Kreisen hält man es nach der „Neuen politischen Korrespondenz“ als sicher, daß Freiherr von Schorlemer der Nachfolger des Grafen Wedel in Straßburg werden wird.

Die Reise des Prinzen zu Wied nach Paris.

Aus Berlin wird drahtlich gemeldet: Prinz zu Wied wird sich auch nach Paris begeben und zwar von London aus. Er wird in Paris dem Präsidenten Poincaré und den Ministern Besuche abstatten. Von Paris wird sich der Prinz nach Neuwied begeben.

Ein Sittenstandal.

Der Draht meldet aus Posen: In dem Aufsehen erregenden Sittenstandal werden immer mehr Personen, zum Teil aus angesehenen Familienkreisen, hineingezogen. Gestern wurden wieder 4 Personen wegen Vergehens gegen den § 175 des Strafgesetzbuches verhaftet. Außerdem wurde eine auf der Durchreise befindliche Schauspielerin wegen Sittlichkeitsverbrechen in Haft genommen. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen.

Todessturz eines Offiziers.

Der Draht meldet aus Ulm: Durch einen Sturz vom Pferde ist Leutnant Hermann Heinkel tödlich verunglückt. Er hat sich das Genick gebrochen.

Auszeichnung für Graf Berchtold.

Der Draht meldet aus Wien: Der Kaiser verlieh dem Grafen Berchtold das Großkreuz des Stefanordens. Heute sind zwei Jahre verflossen, seitdem Berchtold Minister des Äußeren ist.

Reitunfall des belgischen Königs.

König Albert von Belgien, der heute Vormittag einen Spazierritt in den Wald von Soignes unternahm, kam, wie aus Brüssel gemeldet wird, durch einen Fehltritt seines Pferdes zu Fall. Der König blieb liegen und klagte über heftige Schmerzen im linken Unterarm. Er wurde sofort nach dem Schloß gebracht. Die Ärzte stellten einen Bruch des linken Unterarmes fest.

Zusammenstoß zweier Torpedoboote.

Aus London meldet der Draht: Heute nacht ist beim Manövrieren das Torpedoboot „Poignard“ von dem Torpedoboot „Fantassin“ im Golf von Juan gerammt worden.

Die reichen und sicheren Erfolge, welche mit Stomoxgen erzielt wurden, machten es weit und breit zu einem beliebtesten Hausmittel. Stomoxgen ist ein vollkommen harmloses Sauerstoff-Präparat und ist in jeder Apotheke erhältlich. Man nimmt es am besten dreimal täglich, und zwar je 1 bis 2 Tabletten zwischen den Mahlzeiten. Die Erfolge bei Magenverkrümmungen, Verstopfung und den vielen Leiden, welche diese Uebel nach sich ziehen, sind geradezu glänzend. Die Säure im Magen verschwindet, man hat kein Herzklopfen mehr. Die Schmerzen in der Leber und den Nieren, sowie im Rücken treten nicht mehr auf. Die Nerven werden gekräftigt. Stomoxgen wird von vielen bedeutenden Aerzten verordnet, da der Sauerstoff, welches es enthält, eine Wirkung hervorruft, wie man sie günstige kaum beobachten kann. Es ist allgemein bekannt, daß Sauerstoff die Luft verbessert; es reinigt und kräftigt aber auch den Magen und die Nieren und tötet die Keime, welche häufig die Ursache schwerer Krankheiten sind. Jeder Apotheker führt Stomoxgen, oder wenn er es nicht hat, kann er es Ihnen beschaffen. Ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit dieses Präparates überzeugen.

H. 69
(Bitte auszuweichen.)

(Bitte auszeichnen.)

BENZ



GAGGENAU

Emil Degener Boening, Frankfurt, im Frankfurter Handelshaus

!!! Neueste Schlager aus Wiesbaden und vielen Orten im Rheingau !!!
Hurrah! Sie ist da! Hurrah!



Laast und rennt!

Die große Wiesbadener

Laast und rennt!

Kreppel-Zeitung

16 Seiten stark.

..

42. Jahrgang.

..

16 Seiten stark.

Gegen Einfindung von 25 Pfennig in Briefmarken erfolgt Zusendung unter Kreuzband durch die Expedition in Wiesbaden, Nikolastraße 11.

Um 20 Pfennig zu haben bei allen Buchhandlungen und der Haupt-Expedition Nikolastraße 11 u. Mauritiusstraße 12 in Wiesbaden. Auf dem Lande kann die „Kreppel-Zeitung“ bei sämtlichen Agenten der „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ und der „Wiesbadener Zeitung“ ebenfalls bezogen werden. In Mainz bei D. Frenz, Schillerplatz, und allen Buchhandlungen.



Volksbildungsverein.

16. Vortrag

(in Verbindung mit dem Verein der Aerzte Wiesbadens)
Freitag, den 20. Februar, pünktlich 8 1/2 Uhr im Saale der Städtischen Oberschule (Zielering).

Herr Professor Dr. Köhler:

Der Nutzen der Röntgenstrahlen in der Medizin.

II. Teil. Mit Lichtbildern.

Eintritt 10 Pfg. Vorbehaltene Plätze für 50 Pfg. am Saaleingang. 364

Hotel-Restaurant Vogel.

Morgen Mittwoch:



Schlachtfest.

Ausschank des weltberühmten Spezial-Bieres

Salvator

Wogu ergebenst einlabet

W. H. Schaefer.

Zeichnung auf:

4 1/2 % amortisable steuerfreie Ungarische Staats-Renten-Anleihe

Planmäßige Tilgung beginnend am 1. September 1919, verstärkte Verlosung oder Kündigung vom 1. März 1924 ab zulässig.

Zeichnungspreis: 90,75 %.

Zeichnungstag: 21. Februar a. c.

Anmeldungen nehmen wir spesenfrei entgegen.

Mitteldeutsche Creditbank

Friedrichstr. 6.

369

Wiesbadener Militär-Verein

Eingetr. Verein

Gegründet 1884.



Samstag, den 21. Februar 1914, abends 8 1/2 Uhr im Festsale der „Turngesellschaft“, Schwalbacher Strasse 8:

Grosser

Maskenball.

Eintrittskarten für Fremde im Vorverkauf 1 Mk., an der Kasse 1,50 Mk., Galerie 30 Pfg., Damenkarten 50 Pfg., Mitglieder-Nichtmasken 50 Pfg., Mitglieder-Masken 75 Pfg. Nichtmaskierte Herren können 1 Dame frei einführen, jede weitere Dame 50 Pfg. — Der Zugang zur Galerie ist nur durch den Saal.

Verkaufsstellen für Karten: Für Mitglieder und die Gesangsabteilung bei Herrn Kameraden Gerich, Schulgasse 2. Für Nichtmitglieder bei den Herren Kameraden: Gerich, Schulgasse 2, Strensch, Kirchgasse 50 und Bodenstein, Vereinsheim, Heinenstrasse 27.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein 187/19

Der Vorstand.

Preis-Ermässigung!

Osram-Drahtlampen per Stück nur noch 88 Pfg., 10-50 Kerzen, 118 Volt, ohne Steuer.

Grossabnehmer und Wiederverkäufer hohe Rabatte.

Elektrizitäts-Gesellschaft Wiesbaden

Ludwig Hansohn & Co.

Telefon 878.

Moritzstr. 49.

1864

Ingenieur-Akademie WISMAR

An der Ostsee für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure, Architekten. — Spezialkurse für Eisenbeton, Kultur- und koloniale Technik. — Neue Laboratorien.

Ämtliche Anzeigen

In unser Genossenschaftsregister wurde heute unter Nr. 40 bei der Einkaufsgenossenschaft der Innuna der Ländler, Ladierer und Stadteure in Wiesbaden und Umgegend, Eingezeichnete Genossenschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen: 1. dah Jacob Rudw. aus dem Vorstande ausgeschieden und an seiner Stelle der Malermeister Gustav Saar aus Wiesbaden in den Vorstand gewählt ist; 2. dah das Statut durch Beschluss der Generalversammlung vom 1. Dezember 1913 geändert ist. Die Firma der Genossenschaft lautet fortan: Einkaufsgenossenschaft der Ländler- und Malermeister in Wiesbaden, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Wiesbaden, den 3. Februar 1914. A. 65

Ämtliche Bekanntmachung.

Verzeichnis

der in der Zeit vom 7. bis einschließlich 16. Februar 1914 bei der Königl. Polizei-Direktion angemeldeten Fundstücken:

Gefunden: 1 großer Sicherheitskoffer, 2 silberne Damenuhren, 1 Herrenring, 1 Kofferpfand, 1 Pelzmuff, 1 Damenpels, 2 Damenbrillen, 2 Broschen, 1 Bistitenkartentäschchen, eine Wasserwaage, 1 Satz Rohlen, 1 Vorstehende von Gold oder Double — ohne Kopf —, 1 kleiner Säbel mit Scheide von Silber, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Bierzettel mit silbernen Spangen, 1 Rotenfranz, bares Geld, 1 altes Fahrrad, 1 Aufstecklampe von Schildkröte, 1 Damenbluse, 1 Damen-Regenschirm, 1 Laternenbänder mit Kette von einem Auto, 1 Banknote, 1 Anhänger von Bernstein in Silber gefasst. Zugelassen: 5 Hunde. 408

Verdingung.

Der Anfrucht von ca. 40 Gartenbänken aus Garkholz (Buche) von 3 Meter Länge mit Kückelne soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können auf dem Bureau der Stadt, Gartenverwaltung, Dohbeimer Str. 1, Zimmer 11, gegen Barzahlung von 25 Pfg. in Empfang genommen werden. Verlassene Angebote sind spätestens bis Donnerstag, den 26. Febr. 1914, vorm. 11 Uhr, im Zimmer Nr. 11 (Bureau der Stadt, Gartenverw.) einzureichen. Wiesbaden, 11. Febr. 1914. Stadt, Gartenverwaltung.

San.-Rat Dr. Feddersen

zurückgekehrt.

Trauer - Drucksachen

werden innerhalb kürzester Zeit geliefert von der Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt

Nikolasstrasse 11. G. m. b. H. Mauritiusstrasse 12.

Sarg-Magazin Ernst Müller,

Erd- und Feuerbestattungen, Wallufer Strasse 3, — Telefon 576. — Lieferant 3229 des Vereins für Feuerbestattung u. d. Beamtenvereins. (Eigener eleg. Leichenwagen)

Gegr. 1865 Telefon 265. Beeridigungs-Anstalten „Friede“ u. „Friede“ Firma Adolf Limbarth 8 Ellenbogengasse 8. Größtes Lager in allen Arten Holz- und Metall-Särge zu realen Preisen. Eigene Leichenwagen und Aranzwagen. Lieferant des Vereins für Feuerbestattung Lieferant des 3227 Beamten-Vereins.

Trauer - Kleider

für Damen und Mädchen in grosser Auswahl. Aenderungen sofort. Massanfertigung in 12 Std. Schwarze Blusen und Röcke sehr preiswert.

Fernsprecher { Nr. 365 u. 6470.

J. Hertz

Langgasse 20.

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Gestorben:

Am 12. Februar: Oberpostsekretär a. D. Rechnungsrat Georg Tausch, 72 J. Privatier Jonas Dirch, 77 J. Martin Rink, 82 J. Wwe. Elisabeth Steinborn, geb. Steinborn, 80 J. Oberregierungsrat Karl Böhm, 69 J. — Am 14. Februar: Kaufmann Albert Roth, 70 J. Rentner Christian Weill, 89 J.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute morgen 5 Uhr verschied sanft

Miss Betsey Champion Burton

im 82. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Anna Pagenstecher.

Wiesbaden, den 16. Februar 1914. Kapellenstrasse 33, II.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 19. Februar, nachmittags 4 Uhr auf dem Südfriedhofe statt. 366

Ein in Wiesbaden stehender

Stutz-Flügel

wenig gebraucht

Welt-marke

soll im Auftrage eines Kunden infolge eingetretener Familien-Verhältnisse anderweitig verkauft werden.

Anfragen an

Pianohaus Gichtenstein Frankfurt a. M.

Zeil 102.

J. 27

Zeichnungen auf die neue, steuerfreie

4 1/2 % Ungarische Staatsrente von 1914 zum Emissionskurse von 90,75 %

werden bis spätestens 20. Februar provisionsfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier

Bank-Geschäft.

Wiesbaden, Rheinstrasse 95.

Klavier stimmen

Reparaturen, neu befeilen

u. auch auswärts

Carl Matthes, Klavierredn.

Berkstraße, Wiesbad. Mühlengasse 9, 6. 1. Wohnung: Sonnenberg, Wiesbad. Str. 28. Telefon 3425. 27

Moritzstrasse 44, 3. Etage.

mit mbl. Zim. in 1 od. 2 Betten, mit od. ohne Pension. 367

332 -+ Jede Frau -+ auch

gebrauche in besond. Fällen

mein viel empfohlenes Mittel

M 3.50 und M 5.50.

Viele Anerkennung, auch Ver-

sand geg. Nach. überall hin.

Medizin, Drogerie Hch. Bocatus,

Berlin, Schönhauser Allee 134b.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr. Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.125
1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.18. || 1 arg. Goldpesa = M. 4. || 1 arg. Papierpesa = M. 1.75. || 1 Doll. = M. 4.20.

Umrechnung: Pf. St. = M. 20.40. || Fr. Lire, Peseta, Lei = M. 0.80. || Oest. fl. (Gold) = M. 2. || 1 öst. fl. (Whrg.) M. 1.70. || 1 öst.-ung. Krone = M. 8.25. || 1 skand. Krone M. 1.125
1 fl. holl. = M. 1.70. || 1 alt. Grbl. d. = M. 3.20. || 1 Rbl. alt. Kred. Rbl. = M. 2.18. || 1 arg. Goldpesa = M. 4. || 1 arg. Papierpesa = M. 1.75. || 1 Doll. = M. 4.20.

[illegible]

Alle Drucksachen für Bankgeschäfte in sauberer Ausführung
liefert umgehend die Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nicolassstrasse 11.